

Menschen mit Behinderungen in der DDR

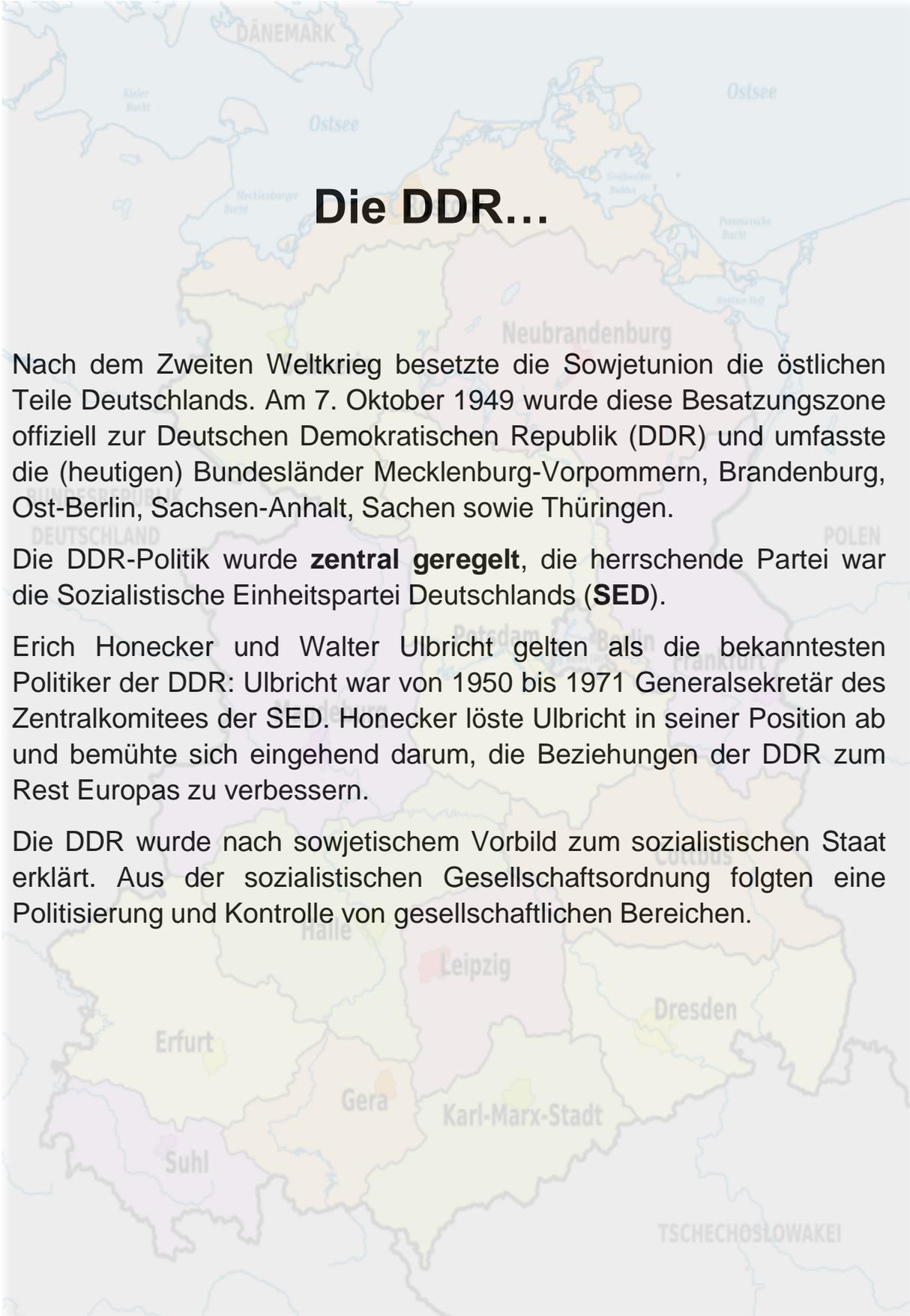


# Unterrichtsmaterial

## **Einführung**

**„Der sozialistische Mensch“**

Sekundarstufe II

A map of the German Democratic Republic (DDR) and surrounding regions. The map shows the Baltic Sea (Ostsee) to the north, Denmark (Dänemark) to the northwest, Poland (Polen) to the east, and Czechoslovakia (Tschechoslowakei) to the south. The DDR is highlighted in orange and yellow. Major cities like Leipzig, Dresden, Erfurt, Gera, and Karl-Marx-Stadt are labeled. The map also shows the Baltic Sea (Ostsee) and the Baltic Sea (Ostsee) to the north, Denmark (Dänemark) to the northwest, Poland (Polen) to the east, and Czechoslovakia (Tschechoslowakei) to the south. The DDR is highlighted in orange and yellow. Major cities like Leipzig, Dresden, Erfurt, Gera, and Karl-Marx-Stadt are labeled. The map also shows the Baltic Sea (Ostsee) and the Baltic Sea (Ostsee) to the north, Denmark (Dänemark) to the northwest, Poland (Polen) to the east, and Czechoslovakia (Tschechoslowakei) to the south. The DDR is highlighted in orange and yellow. Major cities like Leipzig, Dresden, Erfurt, Gera, and Karl-Marx-Stadt are labeled.

## Die DDR...

Nach dem Zweiten Weltkrieg besetzte die Sowjetunion die östlichen Teile Deutschlands. Am 7. Oktober 1949 wurde diese Besatzungszone offiziell zur Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und umfasste die (heutigen) Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Ost-Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen sowie Thüringen.

Die DDR-Politik wurde **zentral geregelt**, die herrschende Partei war die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (**SED**).

Erich Honecker und Walter Ulbricht gelten als die bekanntesten Politiker der DDR: Ulbricht war von 1950 bis 1971 Generalsekretär des Zentralkomitees der SED. Honecker löste Ulbricht in seiner Position ab und bemühte sich eingehend darum, die Beziehungen der DDR zum Rest Europas zu verbessern.

Die DDR wurde nach sowjetischem Vorbild zum sozialistischen Staat erklärt. Aus der sozialistischen Gesellschaftsordnung folgten eine Politisierung und Kontrolle von gesellschaftlichen Bereichen.

# Das Menschenbild in der DDR

„Um ihre Macht zu sichern, gehörte es zu den gesellschaftspolitischen Zielen der SED, die Menschen in der DDR zu treuen Staatsbürgern zu erziehen. Die SED propagierte ein idealisiertes sozialistisches Menschenbild, das in den 1950er-Jahren unter dem Schlagwort „neuer Mensch“ und seit den 1960er Jahren als „**sozialistische Persönlichkeit**“ programmatisch gestaltet wurde. Der neue Mensch bzw. die sozialistische Persönlichkeit zeichnete sich besonders dadurch aus, dass er oder sie über vielseitiges Wissen und Können verfügte, arbeitsam war, ein ausgeprägtes sozialistisches Bewusstsein besaß, sich stets diszipliniert und nach sozialistischen Maßstäben moralisch verhielt, kulturell und sportlich interessiert und aktiv war und insgesamt eine positive, optimistische Lebensauffassung vertrat. Dieses Menschenbild gründete sich auf die **marxistisch-leninistische Gesellschaftstheorie**, laut der es nach der Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse möglich sei, eine gerechte, soziale und freie Gesellschaft zu schaffen, in der jeder Mensch all seine geistigen, körperlichen und kulturellen Fähigkeiten voll entfalten und seine materiellen und geistigen Bedürfnisse vollständig befriedigen könne.“

**Aus:** Arbeitsmappe  
Opposition und Repression  
in der DDR. 9 M „Die ‚Norm‘  
der sozialistischen  
Persönlichkeit“  
(Informationstext) in:  
Bildungsserver Berlin  
Brandenburg [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/ha\\_vemann/docs/material/9\\_M.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/ha_vemann/docs/material/9_M.pdf)

## ■ Worterläuterungen

- **Programmatisch:** Einem Grundsatz entsprechend
- Unter der „**Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse**“ wird die Kritik an der sich seit der Industrialisierung verbreiteten Wirtschaftsordnung, die sich durch Aspekte wie Privateigentum, Marktwirtschaft, Lohnarbeit etc. auszeichnet, verstanden. Siehe dazu z. B. „Kapitalismuskritik“ auf Wikipedia:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kapitalismuskritik>.

■ Q1: Die „10 Gebote für den neuen sozialistischen Menschen“ wurden von Walter Ulbricht (Generalsekretär der SED) auf dem 5. Parteitag der SED (10.-16. Juli 1958) verkündet.

# 10 GEBOTE

## für den neuen sozialistischen Menschen

# GEBOTE

- 1 DU SOLLST Dich stets für die internationale Solidarität der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sowie für die unverbrüchliche Verbundenheit aller sozialistischen Länder einsetzen.
- 2 DU SOLLST Dein Vaterland lieben und stets bereit sein, Deine ganze Kraft und Fähigkeit für die Verteidigung der Arbeiter- und Bauern-Macht einzusetzen.
- 3 DU SOLLST helfen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen.
- 4 DU SOLLST gute Taten für den Sozialismus vollbringen, denn der Sozialismus führt zu einem besseren Leben für alle Werktätigen.
- 5 DU SOLLST beim Aufbau des Sozialismus im Geiste der gegenseitigen Hilfe und der kameradschaftlichen Zusammenarbeit handeln, das Kollektiv achten und seine Kritik beherzigen.
- 6 DU SOLLST das Volkseigentum schützen und mehren.
- 7 DU SOLLST stets nach Verbesserung Deiner Leistungen streben, sparsam sein und die sozialistische Arbeitsdisziplin festigen.
- 8 DU SOLLST Deine Kinder im Geiste des Friedens und des Sozialismus zu allseitig gebildeten, charakterfesten und körperlich gestählten Menschen erziehen.
- 9 DU SOLLST sauber und anständig leben und Deine Familie achten.
- 10 DU SOLLST Solidarität mit den um ihre nationale Befreiung kämpfenden und den ihre nationale Unabhängigkeit verteidigenden Völkern üben.

WALTER ULBRICHT AUF DEM 5. PARTEITAG DER SED  
AM 10. JULI 1958 IN BERLIN



## Aufgabe 2

**Betrachten Sie** die Briefmarke der DDR (Q2) und **bearbeiten Sie** folgende Fragen:

- Was ist auf der Briefmarke zu sehen? Beschreiben Sie das Bild.
- Welche Intentionen könnte die Darstellung verfolgen?
- Beurteilen Sie**, inwiefern hieraus der Stellenwert von Menschen mit Behinderungen in der DDR abgeleitet werden könnte.



■ Abbildung 2: Briefmarke aus der DDR (1979).

---

---

---

---

---

---

---

---



# „Mein 11. Gebot: Du sollst dich erinnern!“

■ *Festrede von der DDR-Bürgerrechtlerin Freya Klier am 09.10.2019 in Leipzig*

**W**elche Geschichten erinnern wir, welche Menschen nach 40 Jahren Diktatur? An den Vater von Stephan Krawczyk denke ich derzeit oft – einen Bergmann aus Thüringen, der sich im Uran-Schacht die Staublunge geholt hatte und nun in der Mitte seines Lebens dahinsiechte – so oft wie die meisten seiner Kumpel. Kein Mensch interessierte sich mehr für die Todkranken, erst recht kein sozialistischer Genosse. 1986 stürzte der Vater sich aus seiner Wohnung im 10. Stock in die Tiefe, kurz vor seinem 56. Geburtstag. Feuerwehrleute brachten Stephans Mutter – wegen des Edelmetalls – die Zähne des Toten hinauf, in ein Taschentuch gewickelt. Manchen hatte es schon vorher erwischt, bei dem einen oder anderen Unglück im Schacht – junge Männer, zermalmt von Geröll oder Ketten... worüber keine Zeitung berichtete.

Wenn die Machthaber und ihre Mitläufer etwas nicht interessierte, dann war es der Mensch. Ausschließlich dessen Arbeitskraft zählte, weil diese weiterhin Macht und Wohlstand garantierte. Deshalb denke ich auch ab und zu an den Theologen Matthias Vernaldi, der mit Muskelschwund im Rollstuhl saß, schon seit seiner Kindheit. Für Menschen wie ihn und andere Rollstuhlfahrer wurde keine einzige Schräge im Land gebaut – sie sollten gar nicht erst auftauchen im Straßenbild der DDR.

Und während „vollwertige“ Arbeitskräfte verhaftet, gar erschossen wurden, sobald sie das Land Richtung Westen zu verlassen suchten, durften

Behinderte jederzeit raus aus dem Land, am liebsten für immer. Denn sie brachten den Genossen ja kein Geld, sie kosteten. Matthias Vernaldi aber war ein Bürgerrechtler, ein Dissident: So rollte er zwar in Abständen rüber nach West-Berlin, kehrte aber stets von dort zurück – unter seinem kleinen, schiefen Körper schmuggelte er verbotene Schriften und Bücher herein.

Der Tod meines Bruders fällt mir ein, der ein DDR-Opfer war – dazu jene Staatsanwältin, die wohl das Leben vieler Menschen zerstört hat... und die 1993 in einem Dresdner Zeitungsinterview behauptete, die DDR sei ein menschlicher Staat gewesen – bis dann die Westler kamen und alles platt machten... Sind wir inzwischen wieder auf diesem Niveau?

Doch es gibt auch gute Geschichten: in totalitären Systemen sind sie meist an irgendeinen Widerstand gekoppelt, oft an einen unauffälligen: Als ich 1988 verhaftet wurde, gingen die Kollegen meiner Mutter, einer Ingenieurökonomin, besonders warmherzig mit ihr um. An keiner Bürgerrechtsdemo haben sich diese Kollegen im Herbst 89 beteiligt – und doch waren und sind es gute, hilfsbereite Menschen. Sie sind Teil jener bürgerlichen Mitte, die nur selten in den Fokus der Öffentlichkeit gerät.

Eine letzte Erinnerung gehört noch nach Leipzig: Denn hier habe ich ja in den frühen 70er-Jahren Schauspiel studiert. Und da widerfuhr mir etwas, das es eigentlich gar nicht gab in der DDR:



■ Freya Klier, Bürgerrechtlerin  
(Quelle: <https://www.dissidenten.eu/laender/deutschland-ddr/biografien/freya-klier/freya-klier-teil-1>)

Dank der Theaterhochschule und ihrer legendären Dozentin Dr. Käthe Seelig durfte ich nach einem Fluchtversuch aufgrund des Unrechts an meinem Bruder, wofür nun auch ich ins Gefängnis kam, mein Schauspielstudium noch einmal beginnen.

Wieso war das möglich, werde ich noch heute von DDR-Kennern gefragt, denn nach einem Gefängnisaufenthalt mit politischem Hintergrund hast Du keinen Studienplatz mehr gesehen. Frau Käthe Seelig aber fuhr nach Dresden zu meiner Mutter und Großmutter und wollte den Grund für meinen Fluchtversuch erkunden. Danach durfte ich mein Studium noch einmal beginnen. (Hier füge ich hinzu, dass Theater in der DDR eine tolle und ziemlich widerständige Erfahrung war. Die Ausbildung war erstklassig. Wer aber hatte schon das Glück, in einem Theater zu arbeiten?)



# Beschwerdebrief von Frau T.

■ an den Staatsrat\* der DDR vom 12.06.1977

Abschrift

402 Halle, 12.6.77  
Beesener Str. 227  
Blindenpflegeheim

Staatsrat der DDR  
Abt. Eingaben

Berlin

Sehr geehrte Genossen!

Mit diesem Schreiben richten wir die dringende Bitte an Sie, uns sobald und wirksam wie möglich zu helfen; denn mehrere Verhandlungen mit den zuständigen örtlichen Organen brachten uns in der Angelegenheit nicht weiter. Selbst der Kreis-, Bezirks- und Zentralvorstand des Blindenverbandes konnten uns bis jetzt noch nicht helfen.

Zum Pflegeheim gehört das kleinste Teil des Grundstückes, in dem noch die Sehschwachenschule, die Genossenschaft des Blindenhandwerks und das Rehabilitationszentrum untergebracht sind. Von der Leitung des Rehabilitationszentrums - Genossen S. [redacted] und H. [redacted] - wurde angeordnet, als Begrenzung zum Pflegeheim 2 hohe eiserne Tore anzubringen. Gleichzeitig gab man uns das Versprechen, die Tore nur zwischen 22 und 5 Uhr geschlossen zu halten.

Bereits seit längerer Zeit hat der Pförtner von den staatlichen Leitern den Auftrag erhalten, schon kurz nach 17 Uhr abzuschließen. So manche Heimbewohner möchten aber nach Feierabend, wenn keine Versorgungsfahrzeuge mehr im Grundstück sind, Spaziergänge an frischer Luft unternehmen, was durch diese Maßnahme so gut wie unmöglich gemacht wird. Nicht einmal unserm Betreuungspersonal wurde ein Schlüssel für die Tore ausgehändigt. Wir möchten uns nicht vorstellen, was das im Katastrophenfall zu bedeuten kann.

Darüber hinaus gibt es noch Schwierigkeiten, am Abend Besuch zu empfangen, weil der Pförtner oft keinen mehr herein läßt. Folgendes konnte sich ereignen: Ein alter, schon sehr gebrechlicher Herr, der erst vor kurzem erblindet war und sehr unsicher lief, wurde von seiner Tochter im PkW gebracht. Der Pförtner ließ das Fahrzeug nicht passieren, so daß die Tochter ihren Vater die Treppe zum Pflegeheim bringen mußte. Auf dem Kopfsteinpflaster stürzt der alte Herr, die Tochter kann ihn nicht halten, das Pflegepersonal wird geholt, der alte Herr in das vorgesehene Zimmer gebracht und stirbt.

Genosse S. [redacted] bringt nun als Gegenargument die Sicherheit im Gelände. Dazu teilen wir Ihnen mit, daß unmittelbar am Pflegeheim eine Kegelbahn eingerichtet wurde. Täglich trainieren dort viele erwachsene Sportfreunde, die das Gelände durch den Eingang Beesener Str. betreten und verlassen. Das Rehabilitationszentrum hat den Eingang und die Toreinfahrt in der Bugenhagenstr.

Für Ordnung und Sicherheit haben wir vollstes Verständnis. Nur müßte es unserer Meinung nach einen Weg geben, der auch unsere Interessen berücksichtigt.

Im Übrigen sind wir durch die Kegelbahn doch ziemlicher Lärmbelästigung ausgesetzt. Oft wird bis nach 22 Uhr trainiert und mitunter recht lautstark dazu! Es wäre unser Wunsch, auch hier Abhilfe zu schaffen.

Noch manches gäbe es zu berichten; aber wir wollen dieses Schreiben nicht allzu lang gestalten. Sicher wird an Ort und stelle vieles noch geklärt werden können.

Für Ihre freundliche Unterstützung sagen wir Ihnen

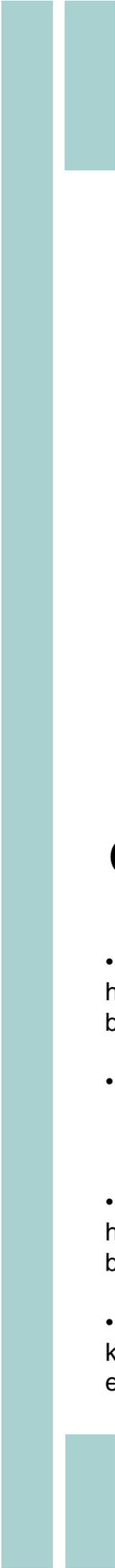
Mit sozialistischem Gruß

gez. T. [redacted] gez. K. [redacted]  
Voritzin des Heimausschusses Heimbeirat

\* Unter dem Staatsrat versteht man das kollektive Staatsoberhaupt der DDR, das mehrere Mitglieder umfasst.

  
Achtung! Diese Quelle ist im Laufe der Jahre beschädigt worden und erfordert hierdurch besondere Aufmerksamkeit beim Lesen!





**... Geschafft!**

## Quellen

- „Die 10 Gebote für den neuen sozialistischen Menschen“:  
[https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/havemann/docs/material/1958\\_zehn\\_gebote.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/havemann/docs/material/1958_zehn_gebote.pdf)
- Germany, German Democratic Republic, administrative divisions:  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Germany,\\_German\\_Democratic\\_Republic,\\_administrative\\_divisions\\_\(%2Bcapitals\\_%2Bwater\)\\_-\\_de\\_-\\_colored.svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Germany,_German_Democratic_Republic,_administrative_divisions_(%2Bcapitals_%2Bwater)_-_de_-_colored.svg)
- „Mein 11. Gebot: Ihr sollt euch erinnern!“, Festrede von Freya Klier:  
<https://www.havemann-gesellschaft.de/beitraege/festrede-der-ddr-buergerrechtlerin-freya-klier-zum-9-oktober-in-leipzig/>
- Briefmarke aus der DDR: <https://www.histories.uni-kiel.de/dishist/index.php/menschen-mit-behinderungen-in-der-ddr-entwurf/technik/>

## Impressum

**Projektname** DisHist - Menschen mit Behinderungen  
in der DDR

**Homepage** [www.behinderung-ddr.de](http://www.behinderung-ddr.de)

**Autor** Max Rehm

**Layout und Überarbeitung** Janine Trentmann  
Charis-Fey Westensee

**V.i.S.d.P.** Prof. Dr. Sebastian Barsch  
Historisches Seminar (CAU)  
sbarsch@histosem.uni-kiel.de

Gefördert durch das BMBF



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung